





Looss alles eraus – Rappen und Tanzen gegen den Seelenschmerz.

Am Rap- und Tanzprojekt «Looss alles eraus» haben im Zeitraum von September 2016 bis April 2017 etwa zwanzig Jugendliche im Alter zwischen 12 und 17 Jahren teilgenommen, die an Depressionen, Essstörungen, Psychosen, Ängsten oder ADHS leiden und vom «Service national de psychiatrie juvénile» betreut werden.

Wieder dabei waren auch der Musiker und Rapper David Galassi und die Tänzerin und Choreografin Sylvia Camarda. Sie haben gemeinsam mit den Jungen und Mädchen eine Abschluss-Show in der Rockhal erarbeitet.

Das Ziel ist ganz klar gesteckt: «Es geht darum, das Selbstwertgefühl und das Selbstbewusstsein zu stärken», so die Therapeutin Katja Engelhardt.

Zunächst hatten die Rapper und Tänzer getrennt voneinander geprobt, später wurden die passenden Teams zusammengestellt. Die Rapper hatten ihre Texte im Kopf und die passenden Beats gefunden. «Es ist ganz erstaunlich wie die Jugendlichen sich öffnen und welche Entwicklung sie durchlaufen, wenn die ersten Hemmungen überwunden sind», so David Galassi. «Die Texte der Rapper lassen einen tiefen Blick in die oft verwundeten Seelen zu. Auf der Bühne stehen sie

WANN: SEPTEMBER 2016 BIS APRIL 2017
WER: JUGENDLICHE AUS DEM 'SERVICE
NATIONAL DE PSYCHIATRIE JUVÉNILE'
WO: ROCKHAL
PROJEKTLEITER:
SYLVIA CAMARDA, DAVID GALASSI

dann aber selbstbewusst da und rappen sich den Frust von der Seele.» Bei den Tänzern wurden Soli genauso geprobt wie der Auftritt zu zweit oder zu dritt. Ein Trio aus drei Mädchen spielt tänzerisch Zickenkrieg, ein Duo schält sich heraus und eines der Mädchen wird immer kleiner und bleibt einsam und alleine zurück. Annäherung, Ablehnung und Einsamkeit kommen klar zum Ausdruck, dazu singt ein Rapper «Das Leben ist kein Ponyhof». Zwei Jungen leben in ganz unterschiedlichen Welten, jeder macht «Seins» ohne den anderen zu beachten. Einer tanzt und rappt, der Andere ist in seiner Welt versunken und führt spielerisch ein Kostümspiel als Schneider auf. Beide sind so in ihre Welten abgetaucht dass alle Hemmungen fallen.

Sylvia Camarda ist begeistert von der Entwicklung der Jugendlichen. **«Die große Herausforderung des Projekts für die Teilnehmer war, dass sie realisieren dass jeder von ihnen versteckte Talente hat und etwas kann. Sie haben vor allem gelernt sich auf ihren Körper einzulassen».**

Auch die Gruppendynamik ist erstaunlich. «Einige treffen sich sogar außerhalb der Tagesklinik zum üben», so Sylvia Camarda.

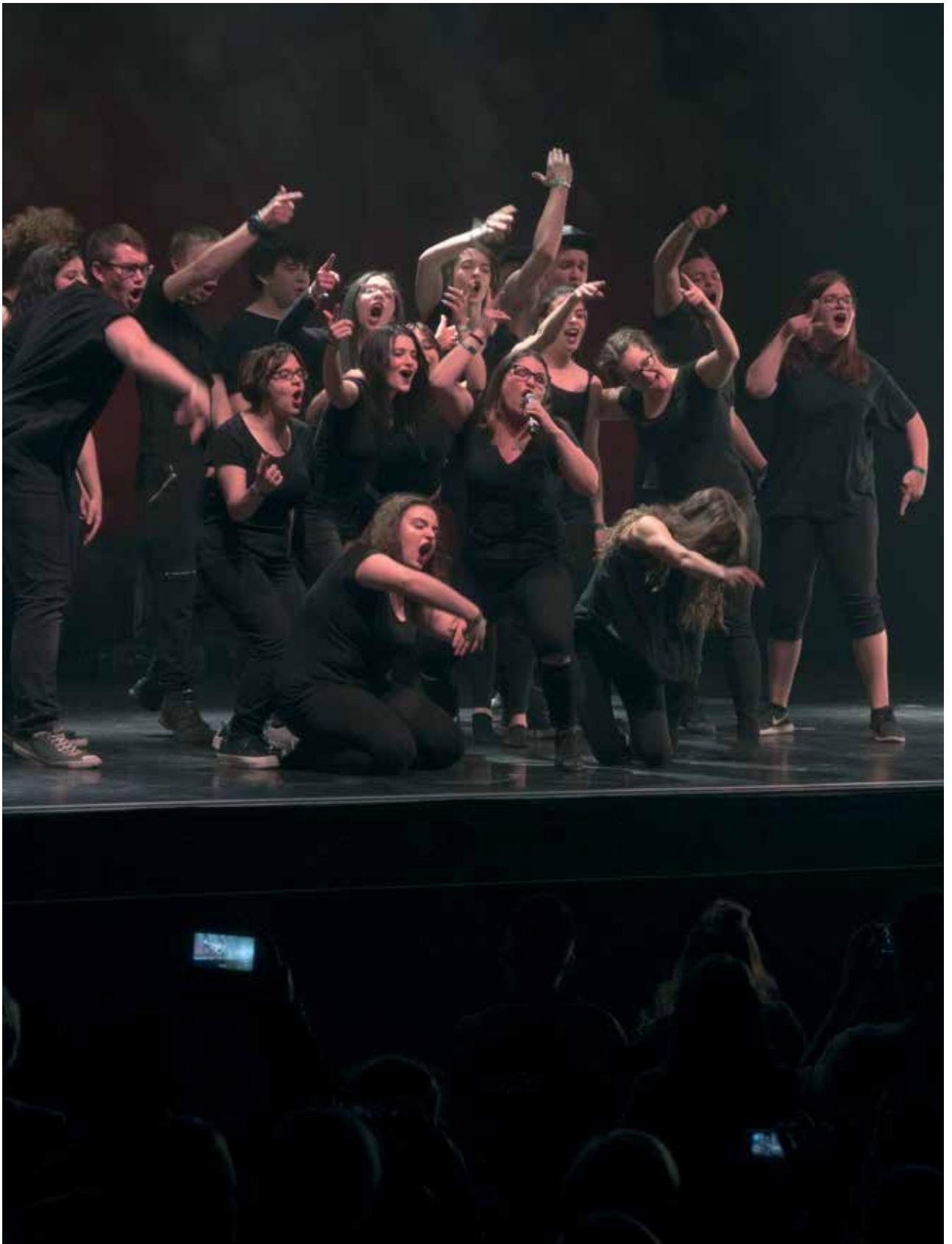
Der große abschließende Auftritt war nicht nur nervenaufreibend für die jungen Künstler, sondern auch für den erfahrenen Musiker David Galassi: «Ich bin jetzt nach dem Auftritt bestimmt zehn Kilo leichter. Ich habe mitgefiebert bis zur letzten Sekunde, und sie haben wirklich alles gegeben. Ich bin sprachlos, so gut war es».

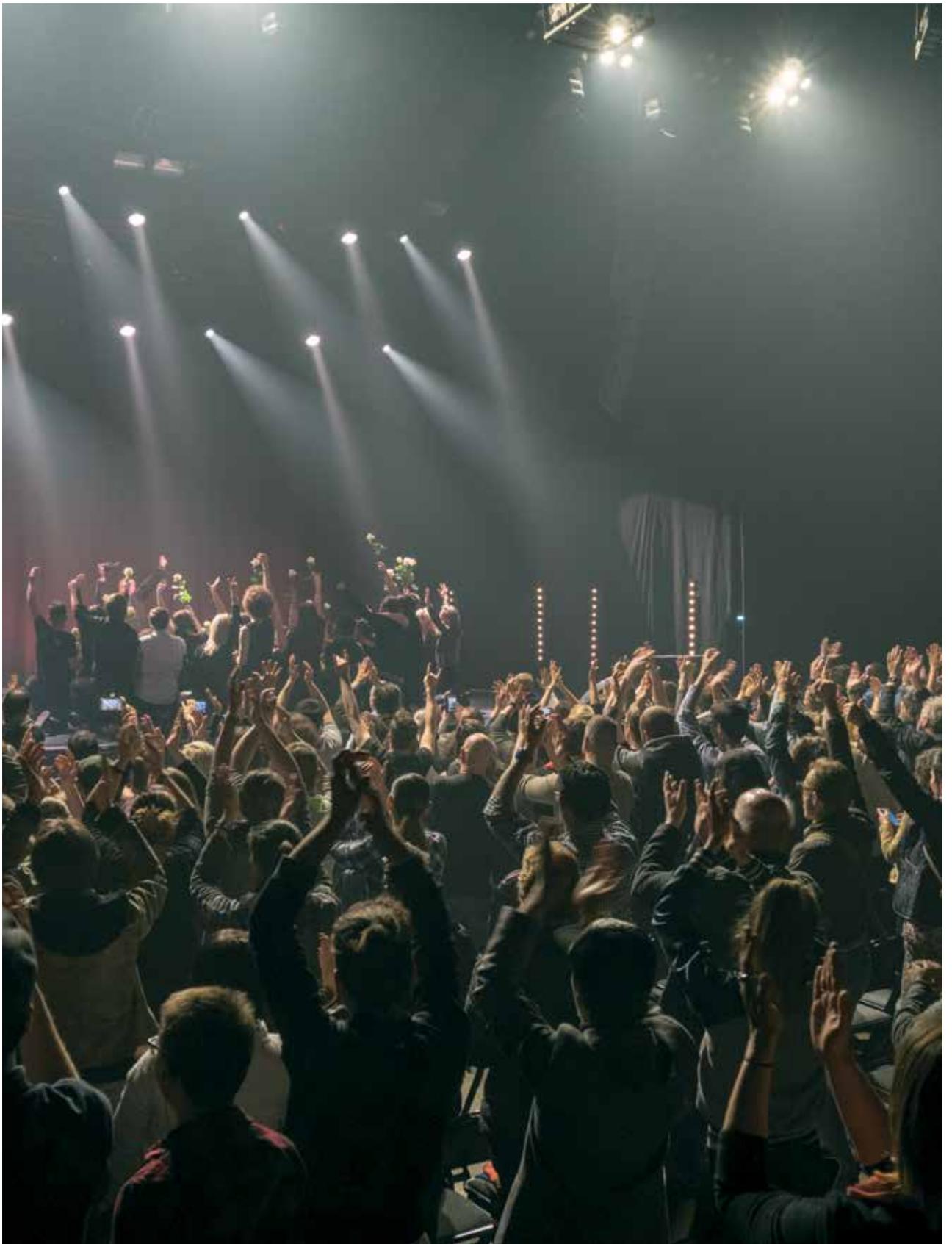
Nach dem Auftritt schildert eine Teilnehmerin: «Bei dem Projekt mitzumachen, war wirklich echt cool. Als ich jetzt auf die Bühne sollte, war ich überhaupt nicht aufgeregt. Ich hatte einfach Bock, mein Werk vorzutragen und zu zeigen, dass ich etwas kann». Ein weiterer Jugendlicher erzählt: «Mein Text kam mir einfach so. Ich hab ihn auch seit September eigentlich nicht verändert, nur meinen Tanz hinzugefügt».

Besonderes Lob gibt es von allen Seiten für die Arbeit der beiden Künstler David Galassi und Sylvia Camarda: «Sie waren echt toll und haben uns viel geholfen».

LOOSS ALLES ERAUS DAS ZIEL IST GANZ KLAR GESTECKT:

«ES GEHT DARUM, DAS SELBSTWERTGEFÜHL UND DAS SELBSTBEWUSSTSEIN ZU STÄRKEN»





Gospel & Friends – «The victory is mine» eine Liebeserklärung an das Leben und die Musik.

Bereits 2014 haben sich einige Bewohnerinnen des Seniorenheims «Op der Rhum» den Virus eingefangen – losgelassen hat er sie bis heute nicht. Im Gegenteil er breitet sich in weiteren Seniorenheimen der SERVIOR Gruppe aus. Ein ganzes Jahr lang swingt und groovt es in den Häusern Am Schleeschen (Echternach), Bei der Sauer (Diekirch), Beim Klouschter (Howald), Belle-Vue (Echternach), Geenzebléi (Wiltz), Op der Rhum (Luxemburg) und Um Lauterbann (Niederborn). Unter der musikalischen Leitung von Robert Bodja und mit Unterstützung weiterer SERVIOR Mitarbeiter wird jede Woche für das große Abschlusskonzert der Philharmonie geprobt. Am 07. November war es dann soweit: rund 100 Sänger und Sängerinnen, Solisten und Musiker stehen vor einem schon lange ausverkauften Haus. Auch das Erbgroßherzogliche Paar und zahlreiche Ehrengäste haben es sich nicht nehmen lassen, dieses ganz besondere Konzert zu hören.

Backstage vor dem Konzert ist die Stimmung gelöst, von Lampenfieber keine Spur. Völlig cool und ohne sichtbare Aufregung warten die Künstler auf ihren Auftritt, ganz so als stünden sie jeden Tag auf der großen Bühne.

WANN: MAI 2016 BIS NOVEMBER 2017
WER: SENIOREN ZWISCHEN 68 UND 98 JAHREN
WO: 7 SENIORENHEIME DER SERVIOR GRUPPE
PROJEKTLLEITER: ROBERT BODJA

Eine der Sängerinnen verrät das Geheimnis: «Robert ist unser Superman! Nur seinetwegen singen wir alle Gospel. Und dank der zahlreichen Proben sind wir bestens vorbereitet.»

Risiken und Nebenwirkungen nicht ausgeschlossen
Für viele der Teilnehmer wird das Erlernen einer neuen Sprache zum positiven Nebeneffekt des Projektes.

Eine Generation von Sängern und Sängerinnen, denen die englische Sprache nicht selbstverständlich über die Lippen geht, singt mit Inbrunst «Victory, Joy, Happiness – they are mine today!» Besser könnte man das Projekt

nicht auf den Punkt bringen. Gospel macht Freude. Gospel verbindet. Für Gospel ist man nie zu alt. Zu alt ist man auch nicht, um etwas Neues zu lernen. Die Musik siegt über die kleinen Wehwehchen des Alltags.

Das beweisen eindrucksvoll die rund 100 Damen und ein paar mutige Herren zwischen 68 und 98 Jahren. Sie füllen den großen Konzertsaal der Philharmonie mit ihren Stimmen und ihrer ansteckenden Lebensfreude: mal melodios und zart, mal rhythmisch und kraftvoll. Eine reine Liebeserklärung an das Leben und an die Musik. Die Solisten stehen im Rampenlicht, als hätten sie nie etwas anderes gemacht. Liebevoll stellt Robert

sie mit ihren Kosenamen vor – Mme la Plui, Mme Génial, Mme Chaudchaud. Eine musikalisch glanzvolle und humorvolle Darbietung die das Publikum zu Begeisterungstürmen hinreißt.

Über eine weitere positive Nebenwirkung berichten die SERVIOR Mitarbeiter: durch die gemeinsame Aktion und die vielen Proben hat sich innerhalb der Gruppe ein reger Austausch zwischen den Häusern entwickelt und man hat viele Kollegen besser kennengelernt. Aber auch der Gospel-Virus hat den einen oder anderen Mitarbeiter gepackt.

Was vor gut drei Jahren als zartes musikalisches Pflänzchen mit Robert Bodja und vier Damen «Op der Rhum» angefangen hat, ist heute fester Bestandteil der musikalischen Landschaft Luxemburgs. Das Projekt «Gospel & Friends» hat eine Eigendynamik entwickelt, die sich nicht mehr bremsen lässt. Warum auch? Wir dürfen gespannt sein auf die nächsten Auftritte dieses außergewöhnlichen Ensembles.





Different – du bass anescht, mir brauchen dech!

Dass Opernsänger mehr können als Tosca oder Don Giovanni, zeigen die Mitglieder der English Touring Opera (ETO). Gemeinsam mit einer Gruppe autistischer Kinder wurde zu zeitgenössischer Musik des walisischen Komponisten Llewelyn Ap Myrddin eine flotte Oper geschrieben: die Geschichte der polnischen Zwillingbrüder Romek und Tomek. Nach der Tournee durch zahlreiche englische Schulen für Kinder mit autistischen Störungen war das Ensemble auch mit der diesjährigen Produktion wieder in Luxemburg zu Gast.

Drei Sänger und zwei Musiker (Cello und Trompete) erzählen die Geschichte: Romek und Tomek und ihr Hund Peaches zelten gemütlich im Wald, als auf einmal Gefahr naht, eine Frau mit dickem Bauch taucht auf. Sie ist hungrig und ihr ist kalt. Während Romek und Tomek im Zelt liegen und schnarchen, macht sich die Frau über die leckeren Keksvorräte her. «Ech hu Kichelcher gären! Wat ass däi Lieblingskichelchen?» fragt sie das Publikum. Romek und Tomek sind gar nicht glücklich über die verfressene Besucherin. «We don't like her – du bass anescht!» Auf die Frage ans Publikum wer die Kekse gegessen hat, verraten alle die Schuldige. Da hilft auch kein Verstecken zwischen den Kindern.

WANN: JUNI 2017

WER: MENSCHEN MIT BESONDEREN
BEDÜRFNISSEN

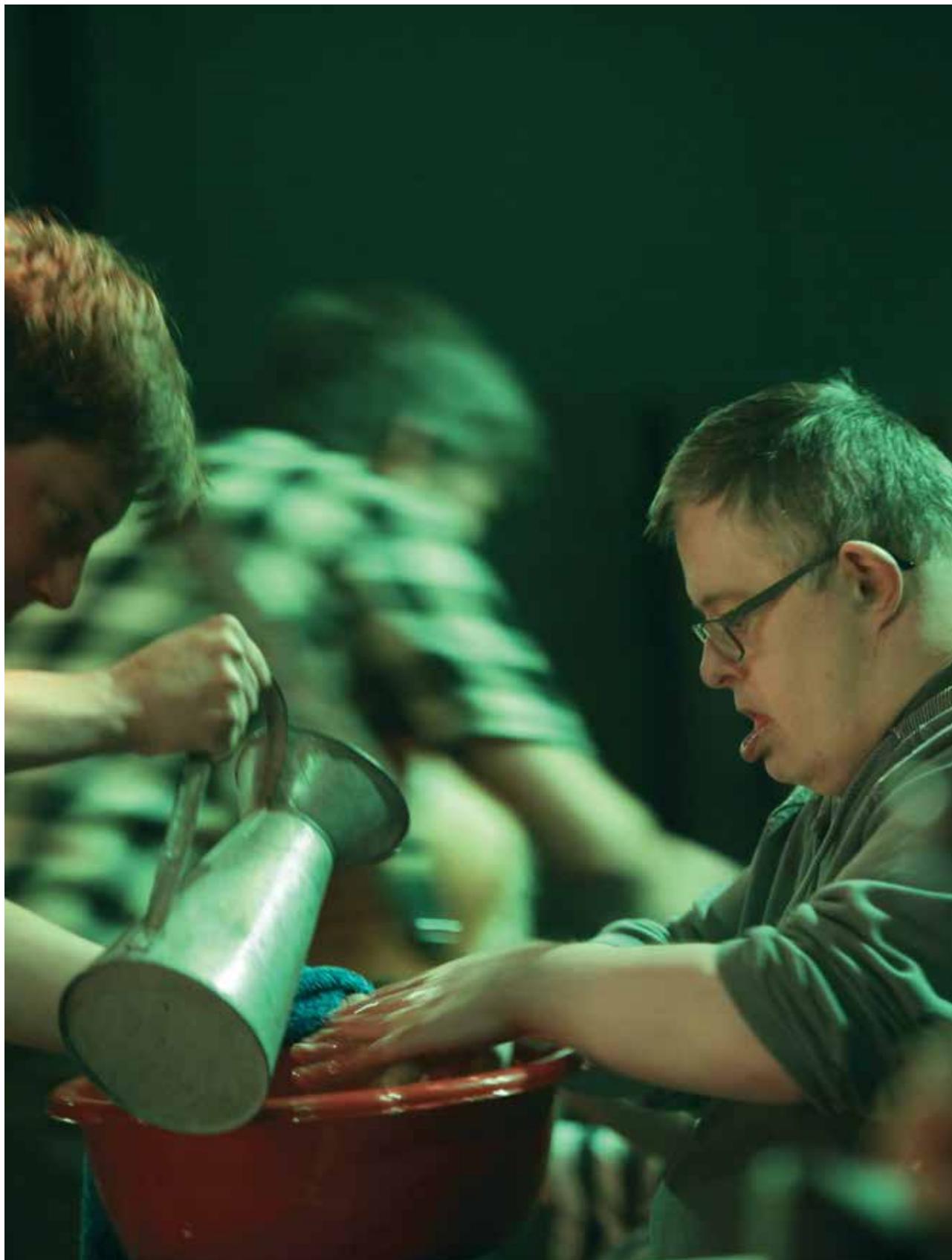
WO: PHILHARMONIE LUXEMBURG

ENSEMBLE: THE ENGLISH TOURING OPERA

Nun sollen die Brüder sich auch noch die schmutzigen Finger waschen; und Romek und Tomek müssen sich rasieren. Der Seifenschaum schlägt Blasen und die fremde Frau macht sich nützlich: die beiden Brüder und Teile des Publikums werden mit Rasierschaum eingeschmiert. Ein großer Spaß für alle. Geradezu zärtlich reinigt eine Zuschauerin das Gesicht von Tomek. Langsam schwindet die Fremdheit zwischen den drei Protagonisten und dem Publikum. Als dann über Nacht der dicke Bauch der Frau fort ist und sie zwei süße Babys im Arm hält, ist das Happy End nicht fern. Hundebabys runden das Glück ab; liebevoll werden alle «Babys» von Arm zu Arm durchs Publikum gereicht.

Glücklich, sauber und satt will die fremde Frau mit ihren Babys von dannen ziehen, was Romek und Tomek und auch das Publikum nicht zulassen: «Komm zurück, mir hun dech gären!» Begeisterter Applaus belohnt die Künstler und die ein oder andere Träne der Rührung steht in den Augen der Zuschauer. Nicht nur das Publikum, auch die Darsteller waren begeistert vom Gastauftritt in Luxemburg.

Produzent Tim Yealland hat die Geschichte zusammen mit einer Gruppe autistischer Kinder in England erarbeitet. Im Vordergrund stehen Spaß, Humor und vor allem Interaktion mit dem Publikum. Während sie in England nur vor Schulkindern mit besonderen Bedürfnissen spielen, war hier die Altersspanne weiter gesteckt. Teenager und junge Erwachsene hatten sichtlich genauso viel Spaß wie die jüngeren Kinder. Auch wenn die visuelle Show im Vordergrund steht, war die Luxemburger Sprache eine Herausforderung für die englischsprachigen Darsteller. «Immerhin können wir jetzt jeden Luxemburger fragen ‚Wat ass däi Lieblingskichelchen?‘», lachen alle drei.





Dancing Colors – Performance als Therapie für ein positives Selbstbild.

Eine gute Performance braucht viel Zeit und Übung, vor allem wenn sie Tanz, Malerei und künstlerische Arbeit mit verschiedenen Medien gleichzeitig auf die Bühne bringt. Fast neun Monate, von Oktober 2016 bis Juni 2017, haben sieben Kinder der Fondation Kannerschlass einmal wöchentlich gemeinsam mit Kunsttherapeuten und Erziehern in verschiedenen Workshops auf ihren großen Auftritt in der Philharmonie hingearbeitet. Koordiniert und zusammengeführt wurden die einzelnen künstlerischen Elemente von der Tänzerin und Choreografin Jill Crovisier. Die Kinder im Alter von 9 bis 12 Jahren, die oft Schwierigkeiten haben sich in einer Gruppe zurechtzufinden, mussten lernen, aufeinander einzugehen, im Team zu funktionieren und den eigenen Platz in der Gruppe zu finden. Durch die Vielfalt der künstlerischen Aktivitäten konnten die Kinder auch ihre verschiedenen Talente entdecken und zeigen, was in ihnen steckt.

Die größte Herausforderung: Selbstvertrauen und Achtung für die Gruppe – keine leichte Aufgabe für die Kinder in ihrer besonderen Situation.

Während der gesamten Arbeit wurden Videosequenzen gedreht, die als Background für die abschließende Show

WANN: OKTOBER 2016 BIS JUNI 2017

WER: KINDER DER FONDATION
KANNERSCHLASS

WO: PHILHARMONIE LUXEMBURG

PROJEKTLEITER: JILL CROVISIER

dienen sollen. Auf der Bühne werden sie dann mit Tanz und Schattenspiel unterlegt. Basis der Workshops war der freie künstlerische Ausdruck. So war beim Action Painting voller Körpereinsatz gefragt: großformatige Leinwände wurden mit verschiedenen Farben bespritzt oder mit den Füßen, Händen oder dem ganzen Körper verwandelt. Ein riesen Spaß für die Kinder! «Jedes Kind durfte seine Lieblingsfarbe und Lieblingsmusik in die Arbeit einbringen,» erläutert die Kunsttherapeutin Saskia Penders.

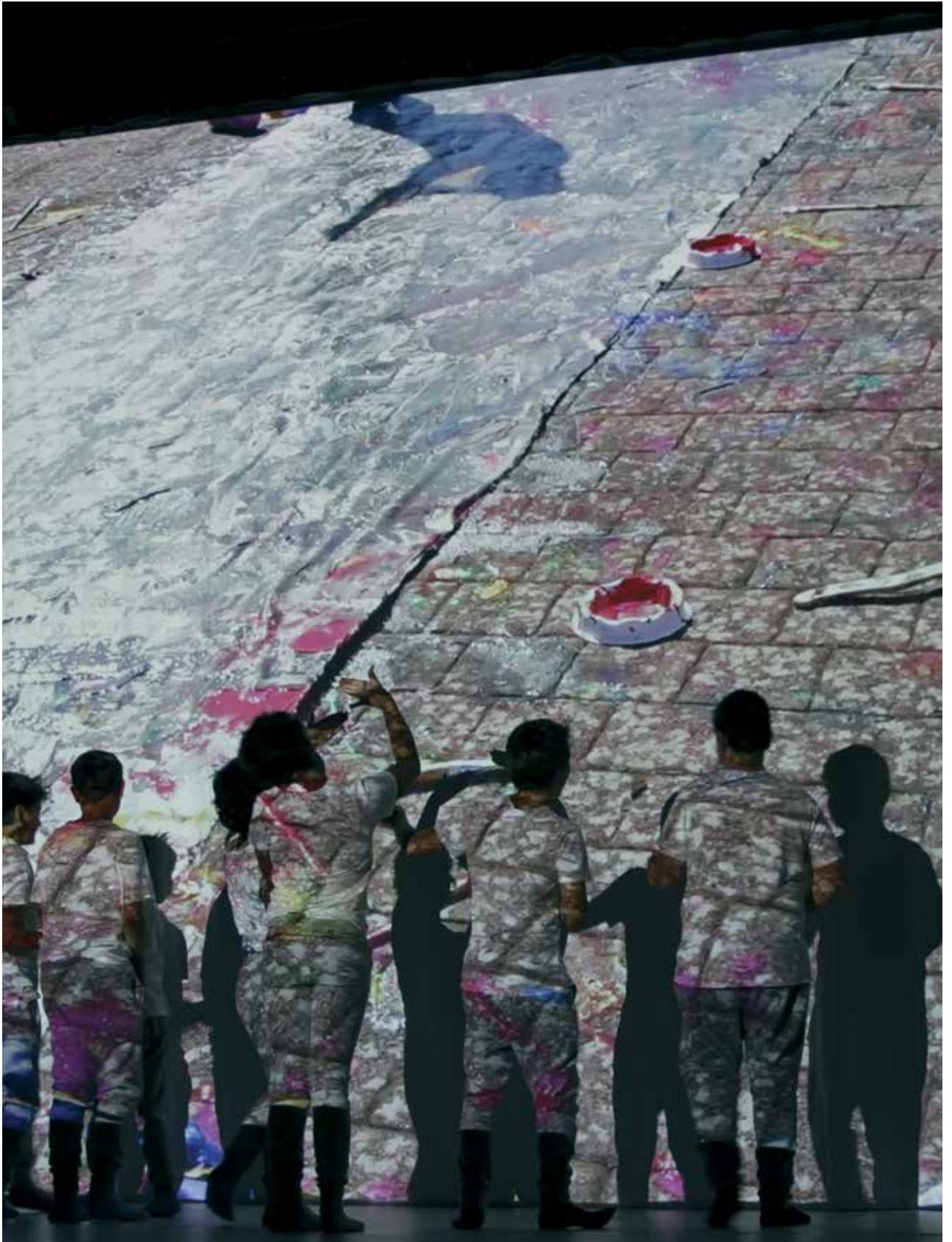
«Die Kinder vergessen dabei ihr angeknackstes Selbstbewusstsein und machen erstmals eine positive Gruppenerfahrung.»

Nach der intensiven Vorarbeit und einer Filmproduktion steht jetzt die Bühnenarbeit an. Eine Generalprobe muss reichen für den großen Auftritt. Hier ist nochmals viel Konzentration gefordert – obwohl alles so aufregend ist! Einfach mal nicht quatschen und konzentriert auf die Musik, den Film, den eigenen Einsatz und den Auftritt der anderen achten, fällt den Kindern sichtlich schwer. Mit unendlicher Geduld erklärt Jill Crovisier den Kindern die Choreografie, und dann geht es auch schon los. Film ab, fade-out und alle auf ihre Plätze. Einer nach

dem anderen findet seinen Platz auf der dunklen Bühne, die Bilder laufen und die jungen Tänzer vollführen einen Schattentanz im Rhythmus der Bilder und der Trommeln. Pantomimisch und tänzerisch werden Wolken, Ameisen oder ein Ballspiel dargestellt: die Wolke bewegt sich so leicht wie im Flug, der Ball fühlt sich an wie Honig im Körper.

Ziel war es, dass alle zusammen vor dem Publikum bestehend aus Eltern, Betreuern und Freunden stehen und eine großartige Performance vorführen; einmal positiv auffallen und den verdienten Applaus einheimsen. Dieses Ziel wurde ganz klar erreicht. Die Angst der Kinder, ausgelacht zu werden, war wie weggeblasen! Für die jungen Teilnehmer und auch für ihre Eltern war es eine ganz neue Erfahrung und ein Kontrapunkt zu ihrem doch oft negativen Selbst- und Fremdbild.





«**Waasser**» —
Wie
klingt
Wasser?



WANN: OKTOBER BIS NOVEMBER 2017

WER:

KINDER UND JUGENDLICHE MIT AUTISMUS

WO: MUNSHAUSEN

PROJEKTLIMITER:

MILENA HIESSL, CHRISTINE KRISTMANN

Wasser rauscht den Berg hinab, Wasser tropft auf meinen Kopf, Wasser plätschert leise...

Wie klingt Wasser? Wo gibt es Wasser und wenn man ganz genau hinhört, kann Wasser dann auch durch den Körper rauschen

«Waasser» waren Thema und Titel der Projektwoche, die vom 30. Oktober bis zum 4. November in Munshausen stattgefunden hat. Zwölf autistische Kinder und Jugendliche durften daran teilnehmen.

Unter der Leitung der beiden Musikpädagoginnen Christine Kristmann und Milena Hiessl wurde die Projektwoche in täglichen Einheiten gemeinsam durchgeführt. Getragen und gefördert wurde die Woche von der Fondation Autisme Luxembourg und der Fondation EME.

Rauschen, Plätschern, Tröpfeln, Fließen... Gibt es Wasser in der Musik? Wenn ja, wie klingt diese? Und lässt sich Musik mit und aus Wasserklängen herstellen?

Experimentell und explorativ näherten sich die Teilnehmer dem Thema. Innerhalb der Woche blieb viel Zeit zum Ausprobieren und Erforschen von Wasserklängen. Selbst gebastelte Regenmacher, Flaschenflöten und der eigene Körper mit seinen Klängen und deren Vielfalt

wurden eingesetzt. Ebenso Teil der Arbeit war eine Komposition von Ivan Boumans «Dall' acqua al cielo», die eigens für die Projektwoche komponiert wurde. Gemeinsam mit der Cellistin Annemie Osborne wurde eine Mischung aus klassischen Klängen, Neuer Musik, experimentellen Wasserklängen und Alltagsgeräuschen zu einem Stück zusammengefügt. Das Cello übernahm einen ganz besonderen Part und war in der zweiten Wochenhälfte immer dabei. **Töne spüren, Musik hören und sie über alle Sinne wahrzunehmen, war elementarer Bestandteil der Vermittlungsarbeit und Inhalt des Projektes.**

Wasser ist überall. In mir, in Dir, über und unter uns und vor allem um uns. Ganz besonders wichtig waren in der Woche die verschiedensten Wahrnehmungsebenen, die den Teilnehmern individuelle Zugänge zum Thema und Projekt erlaubten.

Bara Bara – durch Musik Gemeinsamkeiten schaffen.

Ein Instrument muss weder teuer sein noch aus dem Fachgeschäft kommen. Eine getrocknete Kalebasse oder ein ausgedientes Speiseöfß aus dem Restaurant sind die perfekte Basis für ein Perkussionsinstrument. Robert Bodja hat das aktuelle Fondation EME Projekt «Bara Bara» genannt, nach den Trommeln seiner afrikanischen Heimat. Über einen Zeitraum von sechs Monaten werden in Zusammenarbeit mit dem Lycée Technique du Centre Annexe Kirchberg mit mehreren Flüchtlingsklassen Instrumente selbst gebaut und Djembé-Workshops organisiert.

«Raus aus dem Alltag und mit Musik von sich selbst erzählen» Aufgrund der noch fehlenden Sprachkenntnisse ist das Hauptproblem bei vielen Schülern in den Aufnahmeklassen die Kommunikation. **Musik wird hier zur Brücke der Integration.** In einer ersten Phase werden die Schüler selbst ihre Instrumente bauen. Das Material ist denkbar einfach, doch das Resultat ist überraschend schön und klangvoll. Aus Öfßern, PVC-Rohren, Kalebassen oder getrockneten Kürbissen entstehen Perkussionsinstrumente. Zur Dekoration der Trommeln werden ausrangierte T-Shirts benutzt, je bunter desto besser. Fan-Shirts zieren

WANN: OKTOBER 2017 BIS MÄRZ 2018

WER: JUGENDLICHE MIT
MIGRATIONSHINTERGRUND

WO: LYCÉE TECHNIQUE DU CENTRE
ANNEXE KIRCHBERG

PROJEKTLEITER: ROBERT BODJA

jetzt die Instrumente; und für den finalen Touch steuert Robert Bodja noch ein paar bunte afrikanische Tücher bei. Die Fässer werden mit Kordeln umwickelt und mit gegerbten und getrockneten Ziegenhäuten bespannt. Und fertig ist die wohlklingende Trommel.

Es kann also losgehen: nach Geschlechtern getrennt sitzen die Teilnehmer zwischen 12 und 17 Jahren mit ihrer Djembé im Kreis. Die Verständigung in französischer Sprache ist schwierig, aber Robert beherrscht die non-verbale Kommunikation perfekt. Dank seiner unnachahmlichen Mimik kommen die Anweisungen auch ohne Worte an. Und dennoch bleibt die Sprache wichtig: beim Mitzählen des Rhythmus' lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise Französisch. Hamed, der schon ein paar ‚Brocken‘ beherrscht, übersetzt ins Arabische: «Est-ce-qu'on est prêt? Oui – nam!»

Dann geht es an die rhythmischen Übungen: vier Mal (arba), fünf Mal (khamsa) – mit Begeisterung bringen die Jugendlichen Robert Arabisch bei und finden so ganz nebenbei schneller in den Takt. Vor allem die Mädchen strahlen und sind den Jungen immer einen Schritt voraus. Schon nach kurzer Zeit sitzt der Grundrhythmus, jetzt

kann es richtig los gehen. Die Musik wird wilder, wie eine Horde Büffel in der Serengeti – und dann stop; ein Löwe schleicht sich an; und plötzlich wird nur mit dem Zeigefinger leise auf den Rand der Trommel geklopft. Nach der ersten Stunde ist schon eine kleine orchestrale Geschichte fertig. Es wird aber nicht nur getrommelt, sondern auch getanzt. Anfangs sind die Jugendlichen noch etwas schüchtern. Aber als die ersten Hemmungen gefallen sind, kommt Begeisterung auf.

Das Ziel ist ein Abschlusskonzert in der Philharmonie – bis dahin wird jede Woche geübt. Eine willkommene Abwechslung im Schulalltag dieser Jugendlichen in einer besonderen Situation. Dieses musikalische Projekt ist eine faszinierende Erfahrung für die jungen Flüchtlinge aus verschiedenen Kulturkreisen, die sich in ihrem Aufnahmeland Luxemburg begegnen. Zudem können sie ihre Sprache einbringen und **sich ohne Fremdsprachenkenntnisse über Musik und Tanz ausdrücken.**





iRemember – gespielte Erinnerungen.

Nicht die Sprache steht im Vordergrund, sondern der spielerische Austausch von Erinnerungen: an die erste große Liebe, den ersten Schultag oder an ein besonders schönes und prägendes Erlebnis. Jeden Dienstag fanden im Centre Hariko Theaterworkshops statt die für alle Menschen offen waren, die in Luxemburg leben, egal ob erst kürzlich hergekommen oder schon immer hier zuhause. Unter sachkundiger Anleitung der Theaterpädagogin Susi Muller haben die Teilnehmer und Teilnehmerinnen **mit Improvisation und Musik eine Performance erarbeitet, um ihre wichtigsten oder schönsten Erinnerungen auf die Bühne zu bringen.**

Auch wenn die meisten Teilnehmer/innen Asylbewerber sind, ist Flucht hier kein Thema, sondern Erinnerungen an besondere Ereignisse im Leben, die spielerisch dargestellt werden sollen. «Spiel, Bewegung und Spaß stehen im Vordergrund», so Susi Muller, «es geht um die Zugehörigkeit zur Gruppe, darum, sich selber und den Umgang mit dem eigenen Körper kennenzulernen, und natürlich ist das Ziel, gemeinsam auf etwas hinzuarbeiten.» Die Gruppe ist bunt gemischt und setzt sich aus Syrern, Afghanen, Eritreern, Kenianern und Luxemburgern zusammen. Genauso bunt ist demnach das Sprachen-

WANN: JANUAR BIS APRIL 2017
WER: FLÜCHTLINGE UND EINWOHNER DER
STADT LUXEMBURG
WO: CENTRE HARIKO IN BONNEVOIE
PROJEKTLEITER: SUSI MULLER

gewirr. «Jeder darf seine Geschichte in seiner Sprache erzählen, kann sie aber auch in der hier neu gelernten Sprache vortragen, denn am wichtigsten sind der Ausdruck und das gemeinsame Theaterspiel. Die Geschichte soll alleine über das Schauspiel verstanden werden.»

GESCHICHTEN, DIE DAS LEBEN SCHREIBT.

Mercy aus Nigeria fährt im Bus, und als der Schaffner kommt, stellt sie fest, dass sie ihr Geld vergessen oder verloren hat. Ein fremder Passagier zahlt ihre Busfahrkarte, als der Schaffner droht sie rauszuschmeißen. Bereket aus Eritrea hat endlich einen Aufenthaltsstatus in Luxemburg erhalten, was natürlich mit den Freunden gefeiert werden muss. Am Ende der Feier sind die so wichtigen Papiere verloren. Große Panik – was nun? Die Behörden stellen Gott sei dank neue Papiere aus. Mit Mimik und Gesten werden diese Geschichten in kurzen Szenen dargestellt. Die spielerische Darstellung der Feier unter Freunden fällt den jungen Schauspielern/innen nicht schwer. Es wird viel gelacht; und dennoch braucht es Disziplin und Training, um die Geschichte

so zu spielen, dass die Zuschauer sie auch ohne Worte verstehen.

Als Warm-up werden Gummibälle auf den Handoberflächen balanciert; wer den Ball fallen lässt hat verloren. Konzentration und schnelle Reaktion stehen hier im Fokus. Atemübungen und Stimmtraining, sowie Bewegungen dienen als Vorbereitung eines konzentrierten Spiels. Am Anfang sind einige noch erkennbar scheu und zurückhaltend. Der Spaß steht jedoch im Vordergrund und die Hemmungen, auf einer Bühne zu stehen verschwinden langsam aber sicher.

Für einen extra Touch und eine neue Erfahrung sorgt die Aufnahme der gesprochenen Geschichten in den Studios von Radio ARA. Die Aufnahmen werden bei der Abschlussvorstellung im Espace Découverte der Philharmonie als Teil der Performance genutzt, damit die Darsteller/innen sich ganz auf ihr Spiel konzentrieren können.

iREMEMBER - EIN SPIELERISCHER AUSTAUSCH VON ERINNERUNGEN





Raumspiel- Klangraum – Hörst du was du siehst?

Zwischen November 2017 und Januar 2018 lassen Kinder mit beeinträchtigtem Hörvermögen und Sprachentwicklungsstörungen aus dem Centre de Logopédie in Strassen Kunstobjekte zum Klangerlebnis werden. Unter Leitung der Musikerin Monique Kellen wird die Kunstsynthese am 14. Januar 2018 im MUDAM präsentiert: zu Su-Mei Tse's Ausstellung «Nested» bewegen sich die Kinder und zeichnen in akustischen Farben.

Die Werke der Künstlerin Su-Mei Tse bieten hierzu eine hervorragende Basis: **durch die unterschiedlichsten Medien wie Skulptur, Video, Fotografie oder auch Installation wird den Kindern ein Spiel mit Klang und Rhythmus ermöglicht,** bei dem sie selbst die Zuhörer mit auf eine visuelle und auditive Reise nehmen.

Über drei Monate lassen sich die Kinder im Alter von sieben bis zehn Jahren auf ein facettenreiches Erleben und aktives Gestalten von Musik ein und spielen dabei sowohl auf Instrumenten, improvisieren mit der eigenen Stimme und studieren mehrere Tänze ein. Auch durch pantomimische Darstellung wird die Musik zum Leben erweckt. Besucher sind zu dieser Kunstsynthese herzlichst eingeladen und werden von Raum zu Raum wandern,

WANN: OKTOBER 2017 BIS JANUAR 2018
WER: KINDER MIT
BEEINTRÄCHTIGTEM HÖRVERMÖGEN
UND SPRACHENTWICKLUNGSSTÖRUNGEN
AUS DEM CENTRE DE LOGOPÉDIE
WO: MUDAM
PROJEKTLEITER: MONIQUE KELLEN

Wenn Musik alte Erinnerungen hervorruft.

Claudine Menghi, Edmée Hoffmann und Pascale Holzem leiten regelmässig Gesangs- und Rhythmusworkshops in drei Tagestätten der Association Luxembourg Alzheimer (ALA), dort wird freudig gesungen und getanzt.

Mit kleineren Instrumenten wie Handglocken oder Boomwhackers bringen die drei Musikantinnen den an Alzheimer erkrankten Senioren altbekannte Lieder und neue Sitztänze bei. Damit die Bewegungen den Senioren leichter fallen, halten sie immer einen Gegenstand in der Hand ; sei es ein Tuch, einen Tennisball oder eine Handglocke. Zur Musik werden die Tücher geschwungen, die Tennisbälle von einer Hand zur anderen geworfen und ein Orchester mit den Handglocken geformt. In der Mitte steht die Dirigentin. In Zweiergruppen lassen die Senioren die Handglocken schellen.

Als «Bella Bella Bella Marie» ertönt erleuchten die Gesichter und alle fangen an zu wippen. Den Text kennen Sie alle noch allzu gut, was und ob sie zu Mittag gegessen haben wissen sie jedoch leider nicht mehr. Und auch beim «Feierwon» bleibt keiner ruhig sitzen, lauthals fangen alle an zu singen. Nach einer kleinen Trinkpause geht es fröhlich weiter, zur Musik ihrer Jugend, fangen alle an zu tanzen und fühlen sich wieder jung und sorgenlos.

Manche Teilnehmer können sich noch genau daran erinnern wie sie früher zur Musik getanzt haben und erzählen ihre Anekdoten. Am Ende der Stunde bedanken sich alle und Schwermut kommt auf. Wird man all dies wieder vergessen? Sicher ist nur, auch beim nächsten Mal wird wieder fröhlich musiziert und lang vergessene Erinnerungen werden geteilt.

WANN: GANZJÄHRIG
WER: MENSCHEN MIT ALZHEIMER
WO: ALA TAGESSTÄTTE IN DOMMELDINGEN,
RÜMELINGEN, ERPELDINGEN
PROJEKTLEITER: EDMÉE GALES,
PASCALE HOFFMANN, CLAUDINE MENGHI

Musik für die Seele.

Dass Musik eine positive Wirkung auf unser Leben und unsere Seele haben kann, ist bekannt. Für Menschen mit einer kranken oder verletzten Seele kann sie aber besonders wohltuend sein, denn sie ermöglicht es, den Gefühlen und Ängsten freien Lauf zu lassen und sich auf einer anderen Ebene ausdrücken zu können – ohne Angst vor Mitleid oder Kritik. Seit sieben Jahren leitet die Sängerin Christiane Thibold-Feinen nun schon ihre Gesangsateliers in der Psychiatrie in Ettelbruck und in Esch-Alzette.

Doch in diesem Jahr gibt es besonderen Grund, stolz zu sein: zum ersten Mal durfte ihr Chor «CHNP & Friends» außerhalb des Geländes des Centre Hospitalier Neuro-Psychiatrique auftreten und zwar auf der wohlbekanntesten Fête de la Musique, die jedes Jahr in Ettelbrück stattfindet. Ein großer Erfolg für alle Beteiligten.

Aufgeführt wurden Lieder der Urvölker. Diese erd- und naturverbundenen Stücke sind unabhängig von jeder Sprache und für alle verständlich. Es wird nicht nur gesungen, auch teils selbstgebaute Instrumente wie Regenmacher, Rasseln, Ozeantrommel oder Holzfrosch kommen zum Einsatz. Mit Liedern wie «kuate -leno leno



mahote, hayano, hayano, hayano» – das alte Sonnenlied nordamerikanischen Indianer - zaubert Christiane Thibold-Feinen ein Lächeln auf die Gesichter der Teilnehmer. Im Rhythmus von «hayano hayano» wird um das Lagerfeuer getanzt, begleitet von Rasseln und der Rahmentrommel. Tanzen ist ausdrücklich erwünscht – manch einem muss man das nicht zwei Mal sagen. Nach der Sonne kommt der Regen – täuschend echt mit Regenrasseln und Ozeantrommeln nachgemacht.

Bei «om shanti om», einem Lied über den Frieden, wird es allen warm ums Herz. Eine ruhige, nachdenkliche Melodie, an die sich das Mantra «loka samasta sukino bavantu» anschließt. Im Kanon singen alle «Mögen alle Wesen glücklich sein» dabei wird die Stimmung immer ruhiger und entspannter.

Die afrikanischen Rhythmen von «bele mama» lassen alle wieder erwachen. Das Lied drückt pure Lebensfreude aus, und einige Teilnehmer fangen an zu tanzen. Mit «o la mama», einem afrikanischen Lied über die Wertschätzung alles Mütterlichen, sehr leise und getragen, kommt vor dem herzlichen Abschied wieder Ruhe und Konzentration in die Gruppe.

WANN: GANZJÄHRIG

WER: PATIENTEN DES CENTRE HOSPITALIER
NEURO-PSYCHIATRIQUE

WO: CHNP IN ETTTELBRUCK

PROJEKTLLEITER: CHRISTIANE THIBOLD-FEINEN

Music without borders — Musik verbindet.

Zwischen März und Juni 2017 haben sich rund zwanzig junge Flüchtlinge, Bewohner der Gemeinde Grevenmacher und Senioren des «Home pour personnes âgées Saint-François» getroffen, um gemeinsam zu trommeln was das Zeug hält.

Bei der Arbeit unter der Leitung des Perkussionisten Robert Bodja spielen weder das Alter noch die Herkunft oder Sprache eine Rolle. Was verbindet, ist die Musik: eine universelle Sprache ohne Grenzen. Im Kreis der Trommler sitzen junge Afghanen und Syrer neben älteren Damen und einer bunten Mischung von einheimischen Bürgern der Gemeinde Grevenmacher.

Ob es wohl am charismatischen Robert Bodja liegt, dass der überwiegende Teil der Teilnehmer weiblich ist? Auf jeden Fall, gelingt es ihm mit den Djembés alle Teilnehmer in den Bann der Musik zu ziehen, und dies auf eine spielerische und trotzdem sehr diszipliniert Art. Denn schließlich steht ein Konzert anlässlich der Fête de la Musique in Grevenmacher an.

Das Lied besteht aus mehreren Stufen, insgesamt sechs, die jede mit ihrem eigenen Rhythmus und ihrer eigenen Melodie, übereinander geschichtet werden. «Lasst die



Trommeln sprechen!». Die beiden ersten musikalischen Stufen fallen allen noch leicht – voller Energie geht der Trommelwirbel los. Das Hinzukommen der dritten musikalischen Stufe macht es dann aber beschwerlicher und der Rhythmus wird ruhiger und getragener. Auf das Zeitlupentempo der letzten Stufe folgt ein wilder Trommelwirbel zum Finale, dann ist es geschafft! Wenn einer der Spieler nicht mitkommt, ist es für Robert kein Problem. «Warte einfach bis zum Schluss und dann BUMM, ein finaler Schlag auf die Trommel.» Auf dem langen Weg nach oben braucht es immer wieder einen kleinen Motivationsschub: «Mit einem kleinen Liedchen geht alles besser», lacht Robert. Den Refrain zu seinen Solo-Einlagen singt der Chor der Trommler.

Es ist faszinierend zu sehen, wie Robert Bodja es schafft mit der bunt gemischten Gruppe über zwei Stunden konzentriert zu arbeiten. Vielleicht sind es die kurzen Einlagen mit heißen Rhythmen seiner afrikanischen Heimat, welche die eine oder andere Seniorin, die mal kurz weg nickt, wieder ins Boot holen. Dieser kulturelle, partizipative und integrative Workshop ist das erste Gemeinschaftsprojekt der Kulturhuf asbl, des Altenheims «Saint-François»,

der Gemeinde Grevenmacher und der Fondation EME. **Das gemeinsame Ziel war es, einen gelungenen Dialog beruhend auf der Musik der verschiedenen Kulturen und Generationen herzustellen.**

Beim Abschlusskonzert anlässlich der Fête de la Musique übertreffen sich die jungen und alten Musiker aller Nationen gegenseitig. Die Stimmung springt auf das Publikum über, Zugaben belohnen die Mühe.

WANN: MÄRZ BIS JUNI 2017

WER: FLÜCHTLINGE, BEWOHNER DER GEMEINDE GREVENMACHER UND SENIOREN DES HOME POUR PERSONNES ÂGÉES ST-FRANÇOIS

WO: HOME ST-FRANÇOIS

PROJEKTLEITER: ROBERT BODJA

Musek schenken



WANN: ADVENTSZEIT

WER: FREIWILLIGE MUSIKER FÜR ÄLTERE,
ISOLIERTE ODER KRANKE MENSCHEN

WO: ZU HAUSE

Musik hat einen bedeutenden Platz im Leben der meisten Menschen - auch im Alter oder während Krankheiten. Hier liegt der Ursprung von «Museum Schenken»:

Private Konzerte werden von professionellen und Amateurmusikern an ältere, kranke oder isolierte Menschen verschenkt.

Alle Vorschläge für potentielle Empfänger solcher Konzerte, die uns im letztem Jahr erreichten, waren berührend und ergreifend: ob man seinen kranken und isolierten Eltern oder Großeltern ein Konzert schenken wollte, seiner im Wachkoma liegenden Flötistenschwester oder Flüchtlingen, die in dieser Weihnachtszeit nichts zum Feiern haben. Jeder Geschenkwunsch, der durch Musik jemandem Freude und Aufmunterung in schweren Zeiten bringen konnte, wurde erfüllt.

Der Einsatz der Musiker, die sich freiwillig gemeldet und mit ihrem musikalischen Talent unvergessliche Momente bereitet haben, war unglaublich. Rund zwanzig professionelle und Hobbymusiker verschiedenen Alters haben sich bei «Museum Schenken» angemeldet und private Konzerte bei den Beschenkten gespielt. Jedes Konzert war anders, aber eines war immer

gleich – die Stimmung: jedes Mal gab es eine herzliche Begrüßung, eine große Dankbarkeit seitens der Beschenkten, Anerkennung der Musiker, viel Intimität zwischen Interpreten und Hörern und ebenso wie unvergessliche musikalische Momente.

Der große Erfolg dieser ersten Ausgabe trug wesentlich dazu bei, dieses Projekt neu zu beleben und noch mehr isolierten, älteren oder kranken Menschen Musik zu präsentieren schenken.

Begleiten Sie uns bei diesem bewegenden Projekt und helfen Sie uns, private Konzerte anzubieten.

Mehr Informationen finden Sie unter:

www.musekschenken.lu



Preview

2018

Me, myself and I BUDGET: 12.000€

Im Frühjahr 2018 wird die Fondation EME mit der Tänzerin Sylvia Camarda ein Projekt für die Frauen der Strafvollzugsanstalt in Schrassig durchführen. Körperausdruck, Tanz, Theater und Musik (Schlagzeug) stehen dabei im Vordergrund. Über mehrere Wochen werden die Inhaftierten zu einer Musik auf der Basis von Tommy Butlers Prison Song und John Kander's Cell Block Tango eine Choreografie erarbeiten und in einer abschließenden Aufführung vor den anderen Inhaftierten vorstellen.

ZEITRAUM: FEBRUAR BIS MAI 2018

Projet Parkinson BUDGET: 3.000€

Projekt in Zusammenarbeit mit Parkinson Luxemburg. Mit Gesang und kleinen Schlaginstrumenten werden die Sängerin Christiane Thibold-Feinen und der Perkussionist Boris Dinev, Menschen mit der Parkinson Erkrankung dabei helfen, Alltagsorgen zu überwinden.

ZEITRAUM: JANUAR BIS MÄRZ 2018

This is my Bed BUDGET: 15.000€

Zusammen mit der Perseid School in Wimbedon und in Kollaboration mit dem Polka Theater hat Regisseur Tim Yealland erneut eine Show für Kinder mit komplexen und geistigen und/oder körperlichen Behinderungen zusammengestellt. Mehrere Sänger und Schauspieler der English Touring Opera werden auch dieses Jahr wieder ein interaktives, farbenfrohes und lustiges Programm vorstellen.

ZEITRAUM: JUNI 2018

Looss alles eraus II BUDGET: 20.000€

Nachdem im April 2017, die Jugendlichen der Hôpitaux Robert Schuman den Club der Rockhal erobert hatten, und auch alle Beteiligten (jugendliche Patienten, Ärzte und Pfleger, Rockhal, Sylvia Camarda und David Galassi sowie die Fondation EME) den Wunsch geäußert hatten, das Projekt weiterzuführen, wird «Looss alles Eraus» in Zusammenarbeit mit der Rockhal und den Hôpitaux Robert Schuman neubelebt. Die Jugendlichen der «Psychiatrie Juvénile» werden auch in dieser Saison wieder die Möglichkeit bekommen, ihren Gefühlen,



Träumen und Ängsten durch Rap und Tanz Ausdruck zu verleihen.

ZEITRAUM: NOVEMBER 2017 BIS APRIL 2018

Gospel & Young Friends BUDGET: 18.000€

Nach dem Erfolg des Projekts «Gospel & Friends» in den Jahren 2016 und 2017, kommt es 2018 zu einer Fortsetzung in einer neuen Variante: «Gospel & Young Friends» soll das Projekt heißen. Die betagten Sänger und Sängerinnen des Rhummer Gospel, die zwischen 68 und 98 Jahre alt sind, werden mit zwei Kinderchören – bestehend aus kleineren Kindern und Jugendlichen zwischen vier und achtzehn Jahren musizieren. Dieser vereinigte Chor wird auch im Jahr 2018 wieder von Robert Bodja geleitet. Das Projekt wird abermals in Zusammenarbeit mit SERVIOR realisiert.

ZEITRAUM: MÄRZ BIS OKTOBER 2018

Drums Up! BUDGET: 5.000€

Im letzten Trimester des Schuljahres 2017/18 wird die Fondation EME ein Perkussion-Projekt organisieren, das mit seinen künstlerischen Inhalten die Jugendlichen aus Dreiborn, die aufgrund einer mehrperspektivischen Betrachtung ihrer Lebenssituation als sozial benachteiligt eingestuft werden, ansprechen soll. Aus Metallfässern,

Schrott und Kisten werden perkussive Instrumente hergestellt, auf denen dann musiziert wird. Rhythmik und Kreativität werden bei diesem Projekt im Vordergrund stehen.

ZEITRAUM: APRIL BIS JULI 2018

Inside BUDGET: 3.000€

Im Frühjahr 2018 wird eine neue Ausgabe des Projektes «Inside» mit den Insassen der Haftanstalt in Schrässig stattfinden. Die Inhaftierten haben die Gelegenheit, unter Anleitung von Gast Waltzing und David Laborier ein Instrument zu erlernen und gemeinsam in einer Bigband zu spielen. Die Inhaftierten arbeiten während zehn Wochen auf ein Konzert hin, bei dem das Erlernte innerhalb der Haftanstalt präsentiert wird.

Sie können sich somit von ihrem Alltag lösen und gleichzeitig weiterentwickeln.

ZEITRAUM: JANUAR BIS APRIL 2018

**Jessica
Quintus
&
Paul
Origer**

**Eis Erfahrung
als Museker
vun der
Fondation EME**



Bal 5 Joer sinn et elo dat mir, Jessica Quintus a Paul Origer, zesumme fir d'Fondation EME als Saxophon-Duo op den Tour ginn. Dëst war fir eis zwee eng komplett nei Erausforderung als Museker, besonnesch well eis dat Konzept vun der Fondation EME, souzesoc „portabel“ Concerten ze organiséieren, immens gutt gefält. No 5 Joer bei der Fondation EME motivéiert eis dat nach ëmmer a kee Wee ass eis ze wäit fir eng kleng Stënnchen de Leit e Porpourri aus méi oder manner bekannte Melodien ze spillen.

Beim Choix vun eisem Programm hëlt eisen Duo sech gutt Zäit, et gi vill Bicher kaf an duerchwullt, de Programm duerchgespillt, déi eng Stécker ausgewielt, anerer nees ewechgeluecht. Och dat cent oder anert eegent Arrangement war emol néideg. Mee déi ganz Aarbecht schéngt sech gelount ze hunn; de Feedback vum Publikum a vun der Organisatioun ass ganz zu eiser Freed duerchaus positiv. Vu grousser Virdeel ass natierlech eise „Schmöker“, en décke Classeur voll Nouten deen eis et erlaabt de Programm am Abléck ëmzebauen an dësen dem Publikum unzepassen. Esou ass dann all Concert och eng kleng Iwwerraschung fir eis.

A mir kënnen soen dass mer an der Tëschenzäit vill spannend Erfahrung sammelen konnten. Musek spillen (an enseignéieren) ass eise Beruff, mee am Déngecht vun der Fondation EME ass et eng Häerzenssaach; duerch déi speziell Concert'en gëtt een sech als professionelle Museker all Kéiers erëm op e Neits bewosst wat fir e groussen Impakt d'Musek u sech op d'Leit huet. Mir bereeden esou net nëmmen de "Leit" eng grouss Freed, mee och dem Personal. Mir hunn an de leschte Joren e grousser Respekt virun de Betreier an hire Patienten entwéckelt. Duerch d'Fondation EME si mir op ganz vill Plazen an Institutiounen komm déi mir anescht nie kennegeléiert hätten. D'Reaktiounen an d'Emotiounen déi bei esou engem Concert vum Publikum op d'Museker iwwergräife sinn immens schéin a wäertvoll.

Wéi leeft esou een Concert fir eis of? D'Destinatioun ass entweder bekannt oder de GPS gëtt gefrot, mir paken eis Instrumenter, Nouten a Pulter an den Auto an da geet et lass. Heiansdo begéint een, wéi an eisem klengen Ländchen üblech, och nach Leit déi ee kennt, et léiert een awer och all Kéiers erëm nei, interessant a sympathesch Leit kennen.

Eng immens flott Erfahrung!

**Sonja
Dominicy**

**Erlebnis
als
Institution**



CONCERTEN VUN DER FONDATION EME AM INSTITUT
POUR INFIRMES MOTEURS CÉRÉBRAUX (IMC)

*Mir freeën ons ëmmer erëm, wann e Concert vun der Fondation EME an
onser Schoul stattfënnt.*

*Des Concerten, déi vu professionelle Musker gespillt ginn, si fir ons Schüler
eppes Besonnesches. Musek beréiert jiddereen, onofhängeg vu sengen kognitiven
Méiglechkeeten. Vill vun onse Schüler, déi an hirer Wahrnehmungsfäegkeet
ageschränkt sinn, reagieren ganz sensibel op Musek. Sief et, datt si ganz
opmierksam ginn, eng stereotyp Bewegung ënnerbriechen, hir Mimik oder
kierperlech Uspannung sech ännert, oder si hir Freed duerch Laachen oder aner
Téin ausdrécken. Et ass ëmmer erëm beandrockend wéi roueg et am Raum géit,
soubal d'Musek ufänkt.*

*Wa bäi ons an der Schoul e Concert stattfënnt, ass dat schonn eppes Extra'es,
an déi "normal" Aktivitéiten, déi um Stonneplang stinn, fannen dann net statt.
Da kënnt et z.B. och fir, datt Schüler hir Paus éischer maachen fir ze Zäit um
RDV ze sinn.*

*Et ass fir ons e grouse Virdeel an onkomplizéiert, datt esou e flott Angebot
direkt bäi ons an der Schoul gemaach ka ginn. Déi vill Zäit, déi mir am Fall
wou mir mam Bus musse fueren, d.h. d'Fixieren vun de Rollstill an den Trajet,
fällt ewech. An och déi Schüler, déi mäi gesondheetlech Problemer hunn, kënnen
hei deel huelen, ewell d'paramedizinescht Personal an déi entspreichend
Apparater an engem Noutfall direkt disponibel sinn.*

*An deene leschten Joren ass d'Angebot vun de Concerten, déi d'Fondation
EME ubitt ganz villfältig ginn, esou datt mir all Joer d'Méiglechkeet hunn
mat onse Schüler nei "Ensembelen" ze entdecken. Beim Eraussichen kucke mir
niewent den Instrumenter och wéi de Programm vum jeeweilegen Ensembl
ausgesäit. Wichtig ass, datt de Repertoire net ze vill "klassesch" ass, mä wat
dat musikalescht Angebot ubelaangt, Variatioun ubitt.*

*Am Laf vun de Joren sinn déi Concerten, dank der Fondation EME,
e flotten a festen Bestanddeel hei am IMC ginn.*

**Sébastien
Grébille**

im
Gespräch



SÉBASTIEN GRÉBILLE, VIOLONISTE
À L'OPL ET PHOTOGRAPHE DE LA
FONDATION EME, A PRIS LE TEMPS DE
RÉPONDRE À NOS QUESTIONS.

Bonjour Sébastien, depuis quand donnes-tu des concerts dans le cadre de la Fondation EME et quelle a été ta motivation principale?

J'avais envie de jouer avec certains collègues dans un cadre différent de celui d'une salle de concert, et surtout en duo ou en trio. J'ai rejoint la Fondation en 2014. Je l'ai vue grandir, toucher un public plus diversifié, mais en maintenant le même esprit, la même mission qui est d'apporter la musique à des personnes qui n'y ont pas ou plus forcément accès.

Depuis quand es-tu le photographe de la Fondation EME?

Déjà en charge d'une grande partie des photographies de la Philharmonie, c'est naturellement que l'on m'a proposé de faire des reportages sur les concerts, d'illustrer au plus près les différentes missions de la Fondation. J'aime répondre au mieux à ces attentes, en m'adaptant aux différentes situations, chaque fois nouvelles.

Qu'est-ce qui te plaît le plus dans les concerts proposés dans les hôpitaux et les maisons de soins?

Comme chaque musicien sans doute, c'est de voir le public interagir, soit en chantant, soit en bougeant une main en rythme. Ou parfois, dans des unités de soins plus lourds, où les patients ne sortent pas de leur chambre, ce qui me plaît est juste d'être là de manière anonyme et jouer.

Comment se déroule une journée de concert pour la Fondation EME?

Nous nous organisons un peu en amont, mettons une tenue correcte et faisons souvent la route ensemble. Après avoir découvert le public, le concert commence. Nous sommes toujours bien accueillis.

Le chemin du retour est l'occasion de discuter du ressenti général, des améliorations à apporter, des petits accidents éventuels et des bons moments!

Quelle est la plus grande différence entre être musicien et photographe de la Fondation ?

La grande différence, c'est qu'en tant que musicien, je suis écouté et au centre du concert; en tant que photographe, je ne dois pas être trop visible. J'ai une position d'observateur.

Comment envisages-tu les différents projets que tu prends en photo?

Je vais sans préjugé dans ces différents lieux. Quels qu'ils soient, il faut composer avec, rendre l'environnement le plus lisible possible. Les participants photographiés emplissent alors cet espace. J'observe comment et où la lumière tombe, les jeux de miroir, les détails et les attitudes. J'essaie d'être à la fois discret mais suffisamment présent pour que l'on ne soit pas surpris par ma présence ou mes mouvements.

Quel est le message que tu essaies de transmettre par tes photos?

Je souhaite raconter ces moments de joie sincère, ces instants de partage, toujours liés à une réalité beaucoup plus difficile en toile de fond. J'aime réaliser des clichés qui parlent immédiatement, tout en respectant toujours, je l'espère, une certaine intimité.

Quels sont les moments qui t'ont le plus marqué pendant les concerts?

Certains regards, certaines situations. Un jour, une pensionnaire de maison de retraite est arrivée en retard. Bien apprêtée, elle insistait pour s'asseoir à côté de son meilleur ami mais il l'a envoyée promener. C'était un peu triste mais en même temps plein de vie. Je me souviens aussi d'une autre personne qui ne communiquait plus et qui a esquissé un sourire en entendant une musique de son pays lointain. Les infirmières étaient touchées. La musique est ce qui reste le plus durablement et le plus profondément en nous. J'ai aussi en tête le fait de simplement revoir certaines personnes au fil des concerts.

Quelles ont été les rencontres qui, en tant de photographe, t'ont le plus marqué?

Il y en a beaucoup. Je garde une distance, en général, pour mieux observer, mais il m'arrive de m'attarder sur un visage touchant, des expressions individuelles ou collectives. La rencontre avec certains réfugiés était très intense. Je pense aussi à ces visages de personnes âgées épanouies pendant ces moments ou à de simples gestes qui en disent long.

FONDATION EME
BEDANKT SICH HERZLICH BEI
ALLEN MUSIKERN, DIE SICH 2017
MIT VIEL EINSATZ UND FREUDE
EINGESETZT HABEN:

JEAN-MARC APAP | *Viola*
NICOLAS BILLAUX | *Gesang | Oboe*
ROBERT BODJA | *Schlagzeug | Gospel*
HÉLÈNE BOULEGUE | *Flöte*
SARAH BRIGANTI | *Klavier*
IVAN BOUMANS | *Komposition*
SYLVIA CAMARDA | *Tanz | Choreographie*
IRÈNE CHATZISAVAS | *Geige*
EMMANUEL CHAUSSADE | *Klarinette*
JILL CROVISIER | *Tanz*
OLIVIER DARTEVELLE | *Klarinette*
FRANÇOIS DOPAGNE | *Geige*
JOSIP DRAGNIC | *Gitarre*
PAUL DUMONT | *Cello*
DIANA DUMONT | *Klavier*
GUY DROPSIT | *Akkordeon*
CHRISTIANE FEINEN-THIBOLD | *Gesang*
DAVID GALASSI | *Rapper*
DÉBORAH GAUTIER-CHEVREUX | *Klarinette*
STÉPHANE GAUTIER-CHEVREUX | *Fagott*
OLIVIER GERMANI | *Oboe*
SÉBASTIEN GRÉBILLE | *Geige*
DANIEL GRUSELLE | *Akkordeon | Bandoneon*
LESZEK HELINSKI | *Gitarre*
HANY HESHMAT | *Gitarre*
MILENA HIESSL | *Musikpädagogin*
EDMÉE HOFFMANN | *Sängerin*

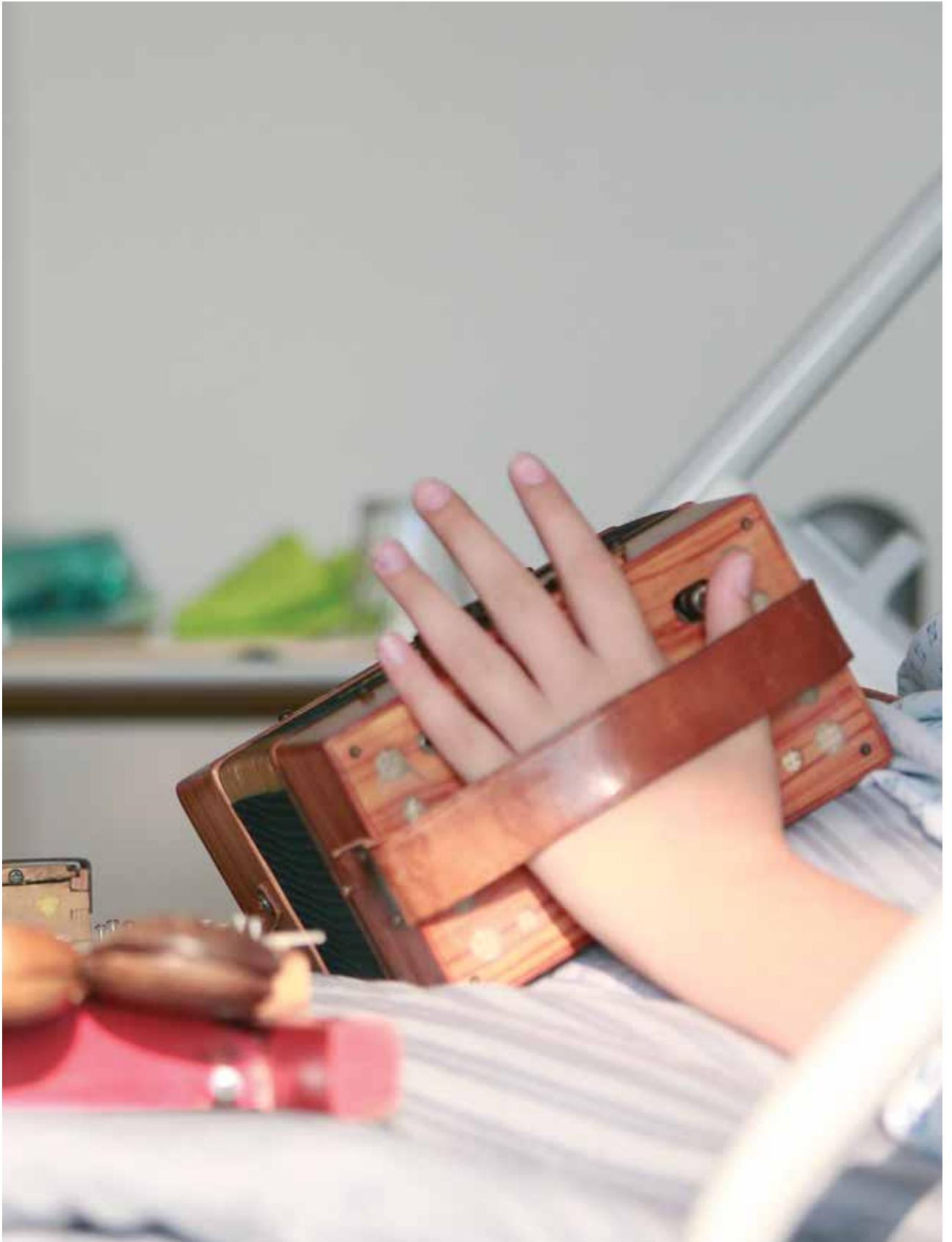
PASCALE HOLZEM | *Sängerin*
QUENTIN JASSAUD | *Geige*
ATTILA KERESZTES | *Geige*
BEN KONEN | *Perkussion*
CHRISTINE KRISTMANN | *Musikpädagogin*
DAVID LABORIER | *Gitarre*
CLAUDINE MENGHI | *Sängerin*
AUDE MILLER | *Geige*
DARKO MILOWICH | *Geige*
MARIA MITEVA | *Flöte*
SUSI MULLER | *Theaterpädagogin*
CHRISTOPHE NANQUETTE | *Klavier*
CHRISTOPHE NUSSBAUMER | *Flöte*
PAUL ORIGER | *Saxophon*
STEPHANY ORTEGA | *Gesang*
SYLVIE ORY-BEYTHAN | *Erzählerin*
ANNEMIE OSBORNE | *Cello*
LUISA PARTRIDGE-MAURO | *Gesang*
ISABELLE POULENARD | *Gesang*
JESSICA QUINTUS | *Saxophon*
STEFAN REIL | *Akkordeon*
JEAN RIBOUILLAULT | *Pantomime | Clown | Musiker*
ILAN SCHNEIDER | *Viola*
BENJAMIN SCHÄFER | *Marimba*
KAE SHIRAKI | *Klavier*
EMILIE SKRIJELJ | *Akkordeon*
MARGRIT AEBI STYPULKOWSKI | *Gesang*
ANDREAS STYPULKOWSKI | *Geige*
KEVIN TAMANINI | *Piano*
KO TANIGUCHI | *Geige*
GAST WALTZING | *Trompete*
TEAM OF THE ENGLISH TOURING OPERA

WIR DANKEN UNSEREN
TREUEN PARTNERN.

ohne die unsere Projekte im Jahr 2017
nicht hätten stattfinden können.

ARCELORMITTAL LUXEMBOURG
BANQUE DE LUXEMBOURG
BANQUE EUROPÉENNE D'INVESTISSEMENT
BERNARD & ASSOCIÉS
BGL BNP PARIBAS
BIL
CA INDOSUEZ WEALTH
DOCLER HOLDING
FONDATION DU SOUVENIR ET DE L'AMITIÉ DU ROTARY
FONDATION ANDRÉ ET HENRIETTE LOSCH
FONDATION BRU
FONDATION DU GRAND-DUC ET DE
LA GRANDE-DUCHESSE
FONDATION HENRY J. ET ERNA D. LEIR
FONDATION JUNICLAIR
HARMONIE DE SOLEUVRE
INNERWHEEL ET ROTARY DIEKIRCH-ETTELBRUCK
INTERNAT SIGEFROID DE MERSCH
KAERJHENG HËLLEFT
MAACHER MUSEKSCHOUL
ŒUVRE NATIONALE DE SECOURS
GRANDE-DUCHESSE CHARLOTTE,
SOCIÉTÉ GÉNÉRALE BANK & TRUST

... UND VIELE PRIVATSPENDER



Helpen Sie uns,

mit Ihrer Spende, Freude durch Musik zu schenken!

Um zur Regelmässigkeit der Projekte beizutragen, können Sie auch einen Dauerauftrag einrichten.

ONLINE SPENDEN:
www.fondation-eme.lu

IBAN LU81 1111 2579 6845 0000 BIC: CCPLLULL

IBAN LU46 0081 7167 4300 1003 BIC: BLUXLULL

IBAN LU08 0021 1915 7670 4300 BIC: BILLLULL

IBAN LU38 0019 2955 7929 1000 BIC: BCEELULL

IBAN LU87 0030 6427 4860 0000 BIC: BGLLLULL

Ordre permanent	<input type="checkbox"/> Mensuel	<input type="checkbox"/> Trimestriel	<input type="checkbox"/> Annuel
Donneur d'ordre	Compte à débiter _____ Nom et Prénom _____ Adresse (Localité) _____		
Bénéficiaire	Compte à créditer _____ Nom et Prénom <u>Fondation EME – Écouter pour Mieux s'Entendre</u> Adresse (Localité) <u>1, Place de l'Europe L-1499 Luxembourg</u>		
Banque du bénéficiaire	Nom et Prénom _____ Adresse (Localité) _____ code BIC _____		
Date première échéance	<input type="text"/>	Montant	<input type="text"/>
Date dernière échéance	<input type="text"/>		
Communication pour le donneur d'ordre	Avis de débit <input type="checkbox"/> oui	Communication pour le bénéficiaire	_____

Si l'échéance tombe sur un samedi, dimanche ou jour férié bancaire, l'ordre permanent est exécuté le jour ouvrable suivant le jour de l'échéance. Il est expressément convenu que la banque n'est pas tenue à exécuter cet ordre si le compte ne présente pas de couverture suffisante. Toute ouverture, modification ou annulation doit se faire au moins 3 jours avant l'échéance.

_____, le _____

signature du client

signature et griffe de l'agence



VIREMENT

Veuillez consulter les indications figurant au verso
Un caractère MAJUSCULE (BLEU ou NOIR) ou signe par case en cas d'écriture manuscrite

Code BIC de la banque du bénéficiaire	<input type="text"/>	EUR ou	<input type="text"/>	Montant	<input type="text"/>
N° de compte du bénéficiaire	<input type="text"/>	EUR			
Nom de la banque du bénéficiaire (uniquement si code BIC non indiqué)	<input type="text"/>			Code Pays	<input type="text"/>
Nom et adresse du bénéficiaire	<input type="text"/>			Code Pays de résidence	<input type="text"/>
Communication au bénéficiaire	<input type="text"/>			Reporting	<input type="text"/>
N° de compte du donneur d'ordre	<input type="text"/>			Avis de débit	<input type="text"/>
Nom et adresse du donneur d'ordre (Max. 4 lignes)	<input type="text"/>	Date d'exécution souhaitée	<input type="text"/>	Date et signature	<input type="text"/>
		Frais à charge (par défaut = PARTAGÉS)	<input type="checkbox"/> PARTAGÉS	<input type="checkbox"/> Bénéficiaire	<input type="checkbox"/> Donneur d'ordre

Fondation EME auf einem Blick

MISSION DER STIFTUNG IST ES -
BEREITS SEIT 2009 - MENSCHEN EINEN
ZUGANG ZUR MUSIK ZU ERMÖGLICHEN,
DIE GEMEINHIN VOM KULTURELLEN
LEBEN AUSGESCHLOSSEN SIND.

Die Aktivitäten folgen vier Hauptachsen:

- Alter
- Krankheit
- Behinderung
- sozial Benachteiligte

Unterscheidung zweier Arten von Projekten:

- interaktives Musikerleben
- Konzerterlebnisse

MITWIRKENDE INSTITUTIONEN: 160

i.e. Kinderkrankenhäuser und Krankenhäuser, Senioren- und Pflegeheime, Tagesstätten für Alzheimerpatienten, Kinderheime, Haftanstalt, Einrichtungen für Obdachlose, staatliches sozialpädagogisches Zentrum...

VERANSTALTUNGEN IM JAHR 2017: 600

TEILNEHMER IM JAHR 2017: +/- 14.800

EIN JAHRESBUDGET VON 190.000 €

davon 85% ausschließlich für die Projektgestaltung
Finanzierung nur durch Spenden, Legate und Schenkungen

VERWALTUNGSRAT

STEPHAN GEHMACHER | *Präsident*

PHILIPPE DEPOORTER | *Vize-Präsident*

PIERRE BIVER | *Mitglied*

SYLVIE BRAQUET | *Mitglied*

BARBARA GEISER | *Mitglied*

CAMILLE KERGER | *Mitglied*

RAYMOND SCHADECK | *Mitglied*

MYRIAM SCHMIT | *Mitglied*

GAST WALTZING | *Mitglied*

DOMINIQUE HANSEN | *Direktorin der Fondation EME*

SARAH BERGDOLL | *Mitarbeiterin der Fondation EME*

IMPRESSUM

Redaktion

Sarah Bergdoll
Charlotte Brouard-Tartarin
Barbara Fischer
Dominique Hansen
Milena Hiessl
Dr. Tatjana Mehner
Anne Payot-Le Nabour
Lydia Rilling

Graphic design

Danielle Boever

Bilder

Sébastien Grébille
Alfonso Salgueiro Lora

DIE AUSGABEN FÜR DIE GESTALTUNG UND DRUCK
DIESER BROSCHÜRE WURDEN DANKSWERTERWEISE
VON UNSEREN PARTNERN ÜBERNOMMEN.



Fondation EME
Écouter pour
Mieux s'Entendre

1, Place de l'Europe
L-1499 Luxembourg
Tel.: 26 02 27 -430/435

contact@fondation-eme.lu